

Wochenspruch

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2. Timotheus 1, 10b)

Gebet

Gott, ist das so? Der Tod ist machtlos und kann keinen Schaden mehr anrichten? Ich nehme anderes wahr. Menschen sterben – nicht nur den endgültigen Tod, sondern auch die vielen kleinen Tode im Alltag, wenn Dinge misslingen, sie an Lasten zerbrechen.

Wecke in mir wieder die Hoffnung und das Vertrauen in deine Macht. Denn im Grunde meines Herzens weiß ich es: Du hast dem Tod die Macht genommen. Jesus lebt – mit ihm auch ich! Amen.

Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 115 Jesus lebt, mit ihm auch ich

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken. Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht, dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiss, nichts soll mich von Jesus scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Seine Treue wanket nicht; dies ist meine Zuversicht.

Text: Klagelieder 3,22-26.31.32

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Denn der Herr verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Impuls

Jeremia klagt. Die Worte, die so tröstlich und ermutigend mitten in seinen Klageliedern stehen (in der Lutherausgabe der Bibel sind sie sogar fett gedruckt – des Merkens und Auswendiglernens für besonders würdig empfunden) sagen die ganze Wahrheit. Aber: sie kommen erst nach der Klage. Lesen Sie einmal die Worte, die Jeremia zuvor geradezu ausschreit: „*Ich bin der Mann, der Elend sehen muss ... Er hat mich geführt und gehen lassen in die Finsternis ... Er hat mich in Finsternis versetzt ... Er hat mich ummauert. Mein Ruhm und meine Hoffnung auf den Herrn sind dahin (Klagelieder 3,1-18 in Auszügen).*“

Jeremia wurde wegen seiner Botschaft an den König und das Volk Israel oft angefeindet. Wenn ein Wort dem König nicht passte, dann ließ er seinen Propheten mal ein paar Tage in einer Zisterne schmoren – und nicht nur das. Jeremia schreibt dieses Tun Gott selbst zu. Der ist dieser „Er“ in der Klage.

Und dann erinnert ihn seine Seele daran, wie Gott – auch? – ist: Gott wendet sich dem Menschen zu. Das ist sein Erstes, sein Oberstes. Mir fallen Adam und Eva ein. Zuerst einmal gehört ihnen das Paradies mit allem, was drin ist. Segen pur. Und als sie sich an dem Vergriffen haben, was ausschließlich Gott vorbehalten war (Frucht vom Baum der Erkenntnis),

verlieren sie zwar das Paradies. Aber Gott sorgt für sie. Er kleidet sie. Sie bleiben seine Menschen. Und er ersinnt sich einen Weg, auf dem er die Gemeinschaft wieder vollständig herstellen kann. So wird Gott Mensch. Jesus stirbt, damit wir leben. Am Ende siegt Gottes Güte. Zuletzt, und nicht erst dann, behält seine Liebe die Oberhand und verändert alles zum Guten. „Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende“, sagt ein Aphorismus. Das mag flapsig klingen, oberflächlich dahergesagt. Aber das ist die Hoffnung, die für Christen ihren Ursprung und tiefen Grund in Gott hat. Er will, dass es gut wird. Er will, dass wir leben – nicht erst der Zukunft mit neuem Himmel und neuer Erde. Jetzt schon liebt uns Gott, ist uns nah, trägt uns. Jeden Morgen neu. Ob wir das in unserem Herzen so verankern können, dass es uns hält und stärkt? Das ist mein Wunsch.

Amen.

Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 302 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben wird.

3. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand Unrecht tun, alle denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn. Gott hält sein Wort mit Freuden und was er spricht, geschieht; und wer Gewalt muss leiden, den schützt er im Gericht.

5. Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod, ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot, macht schöne rote Wangen oft bei geringem Mahl; und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

6. Er ist das Licht der Blinden erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgerichtet. Er liebet alle Frommen und die ihm günstig sind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

Gebet

Gott, darauf will ich bauen: Deine Güte ist jeden Morgen neu. Immer, wenn meine Sinne erwachen, bist du schon längst da und aktiv und handelst – für mich.

Zu Vieles in dieser Welt deckt das zu: eigenes Versagen, die Not anderer, Katastrophen, Kriege, Hass. Macht das deine Güte kleiner? Es macht sie umso notwendiger!

Ich will darauf bauen, dass du zu deinen Zusagen stehst. Ich will deiner Liebe vertrauen. Sie wird Hass und Angst und Leid überwinden. Sie wird Leben schaffen, jeden neuen Tag. Heute!

Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Matthias Keilholz, Pfarrer in der Region Nördliches Zeitz